

Realkapitalismus und Finanzkapitalismus

Stephan Schulmeister

Referat in Rahmen einer Ringvorlesung zu Politik und Ökonomie im globalisierten Kapitalismus an der Universität Wien am 10. März 2008

Kontakt: stephan.schulmeister@wifo.ac.at bzw. 798 26 01 – 242 DW

Homepage: <http://stephan.schulmeister.wifo.ac.at/>

- Realkapital und Finanzkapital
- Real- versus finanzkapitalistische Rahmenbedingungen und ihre Abfolge
- Empirische Evidenz aus der Nachkriegsgeschichte
- Das europäische und US-amerikanische Gesellschaftsmodell im Finanzkapitalismus

Zwei Arten von Vermögensvermehrung:

- Reale Veranlagung auf Gütermärkten: Investition, Innovation, Produktion, Handel
- Finanzielle Veranlagung auf Finanzmärkten: Kurzfristige Spekulation, längerfristige Veranlagung, Bewertungsgewinne

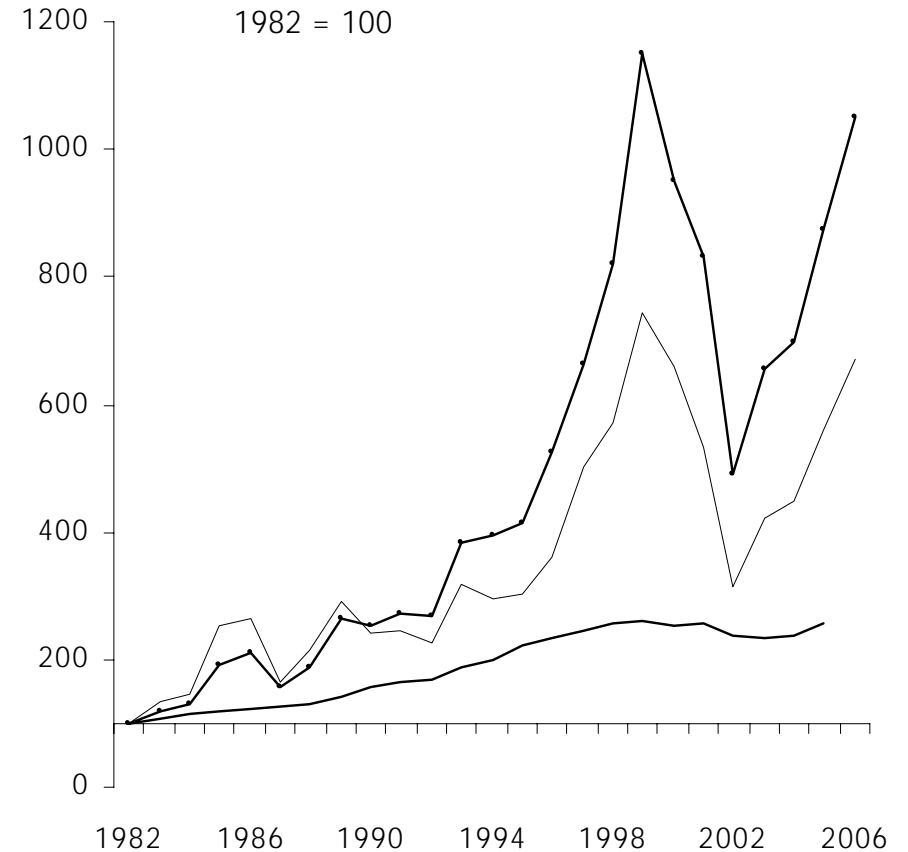
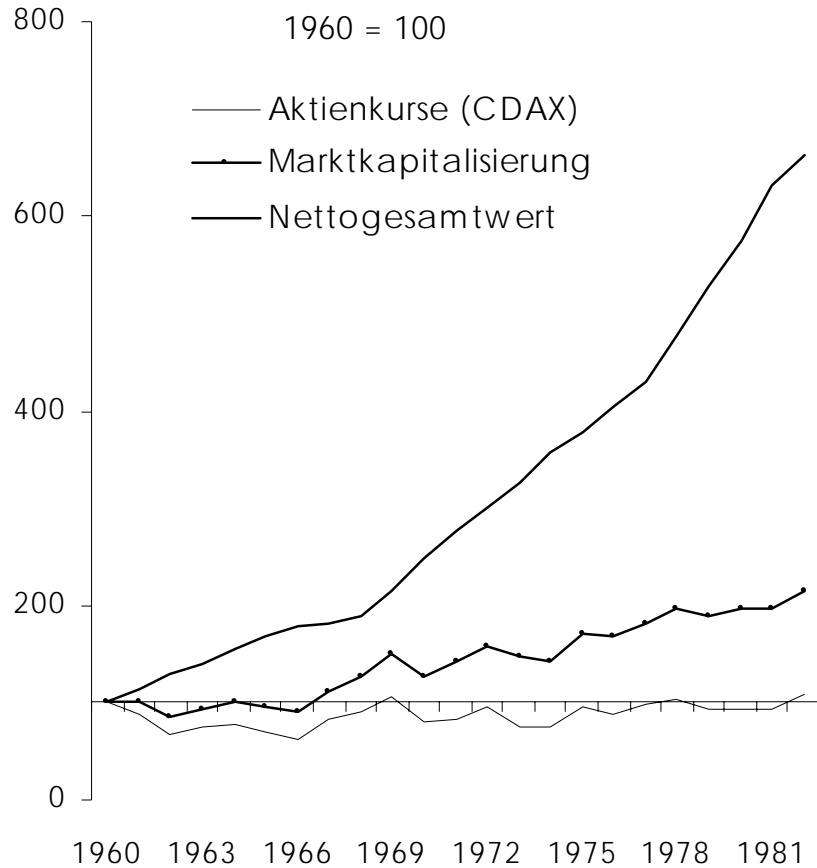
Realkapital und Finanzkapital: Zwei Kapitalformen mit gegensätzlichen ökonomischen Interessen, aber ähnlichen politischen Interessen

	Arbeit	Realkapital	Finanzkapital
Ökonomische Interessen	Vollbeschäftigung Reallohnsteigerungen	Hohe Rendite auf Realveranlagung: - niedrige Zinsen und Wechselkurse - Stabile Finanzmärkte	Hohe Rendite auf Finanzveranlagung und -spekulation: - hohe Zinsen und Wechselkurse - Instabile Finanzmärkte
Beispiele für Interessenkonflikte	Lohnsteigerung	←-----→	Zinssteigerung Reale Aufwertung
Potentielle Partner für Interessenbündnis	Realkapital	Arbeit oder Finanzkapital	Realkapital
Ökonomisches Interesse am Staat	Vollbeschäftigungspolitik soziale Sicherheit Bildung Daseinsvorsorge	Konjunkturstabilisierung und Wachstumspolitik:	Mächtige Notenbank Restriktive Geldpolitik Privatisierung der Sozialversicherung
Politische Hauptinteressen	Starker Sozialstaat starke Gewerkschaften	schwacher Sozialstaat schwache Gewerk- schaften	kein Sozialstaat keine Gewerkschaften

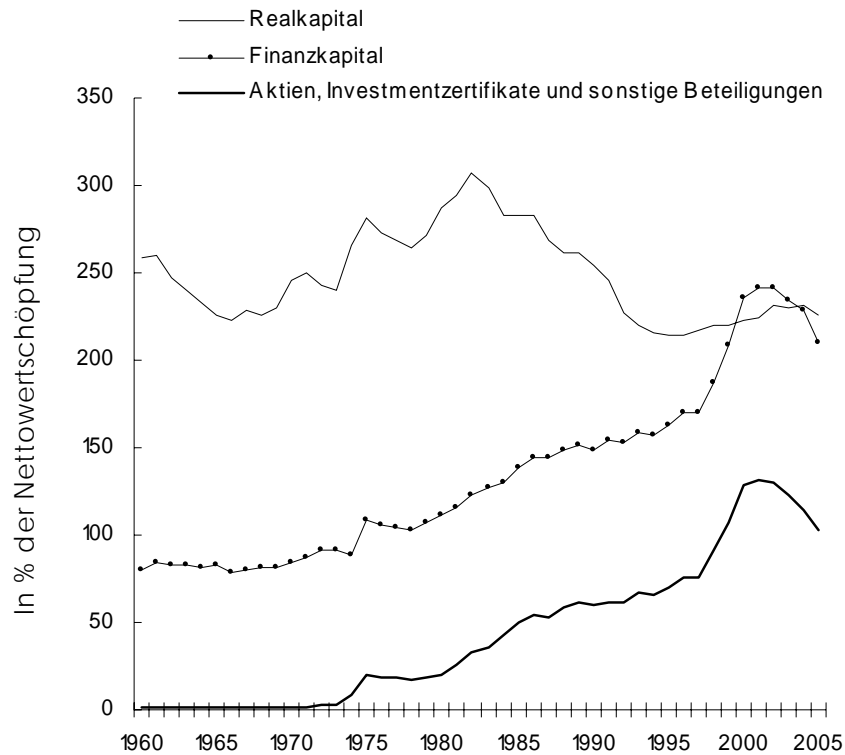
	Realkapitalismus	Finanzkapitalismus
Implizites Bündnis	Arbeit & Realkapital	Realkapital & Finanzkapital
Unternehmer/Gewerkschaften	Korporatismus	Konflikt
Verhältnis Staat/Markt	Komplementär	Antagonistisch
Wirtschaftspolitische Ziele	Viele: von Vollbeschäftigung bis zur Einkommensverteilung	Wenige: Geldwertstabilität, „solide“ Staatsfinanzen, sinkende Staatsquote
Wirtschaftspolitisches „Machtzentrum“	Regierungen	Notenbanken
Wirtschaftswissenschaftliches Modell	Keynesianismus	Monetarismus/Neoliberalismus
Diagnose/Therapie	Systemisch	Symptomorientiert
Finanzielle Rahmenbedingungen	Zinssatz < Wachstumsrate, „ruhige“ Finanzmärkte	Zinssatz > Wachstumsrate, „boom“ und „bust“ auf Finanzmärkten
Gewinnstreben fokussiert auf	Realwirtschaft (Positivsummenspiel)	Finanzwirtschaft (Nullsummenspiel)
Wirtschaftsmodell	Soziale und regulierte Marktwirtschaft	(„Reine“) Marktwirtschaft
Gesellschaftspolitische Ziele	Chancengleichheit, individuelle Entfaltung, sozialer Zusammenhalt	Rahmenbedingungen schaffen für: „Jeder ist seines Glückes Schmied“

Realkapitalistische Rahmenbedingungen >
Investitionsquote ↑ > Wirtschaftswachstum ↑ >
Vollbeschäftigung > Sozialstaat↑ & Staatsschuld↓ >
Vollbeschäftigung und Sozialstaat stärken
Gewerkschaften > Forderung nach Mitbestimmung
und Umverteilung > Streiks > Position der
Unternehmer ↓ > Wechsel zu Interessebündnis mit
Finanzkapital > Neoliberalismus >
finanzkapitalistische Rahmenbedingungen

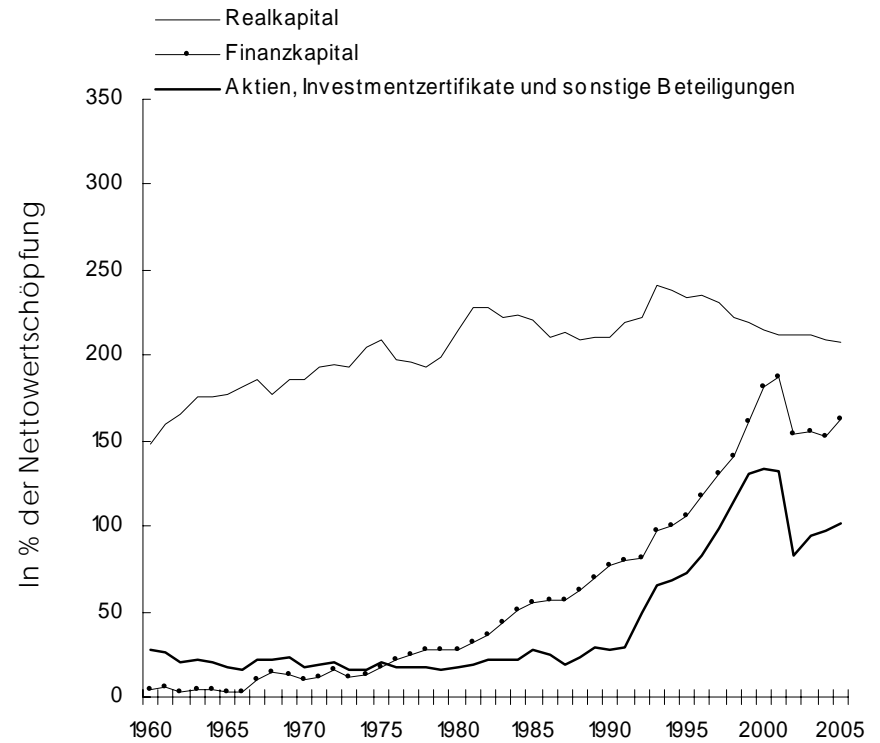
Finanzkapitalistische Rahmenbedingungen >
Investitionsquote ↓ > Wirtschaftswachstum ↓ >
Arbeitslosigkeit ↑ & Staatsschuld ↑ > Sparpolitik >
Konsum ↓ Renditenansprüche ↑ > „fiktives“ Kapital
> Krise der Finanz- und Realwirtschaft >
Unternehmer (kleinere zuerst) fordern aktiven Staat
> Wechsel zu Interessebündnis mit Arbeit >
realkapitalistischer Rahmenbedingungen



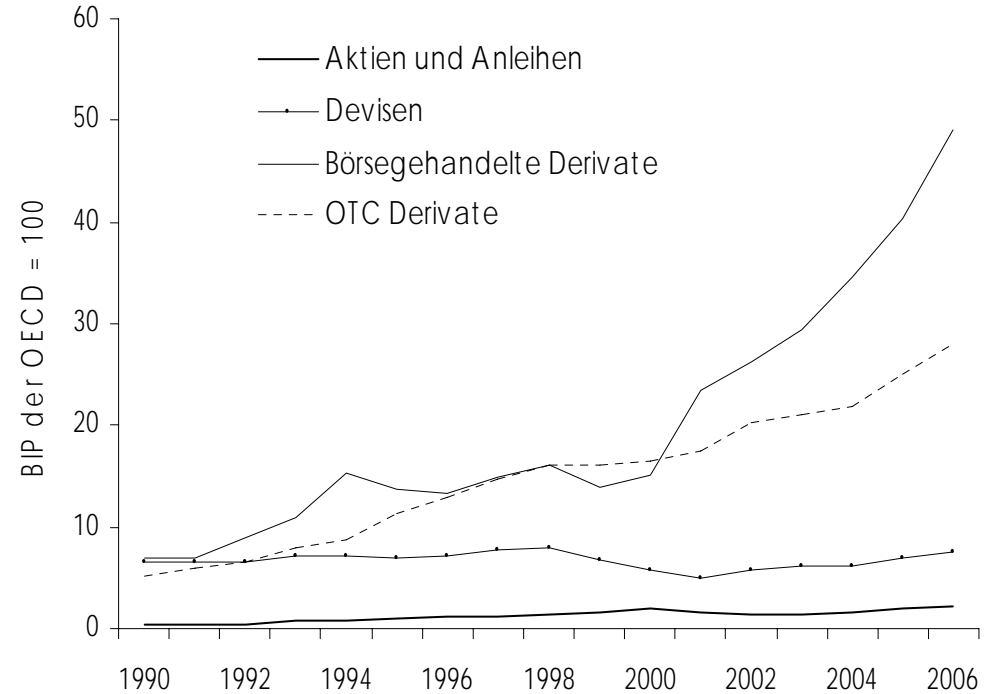
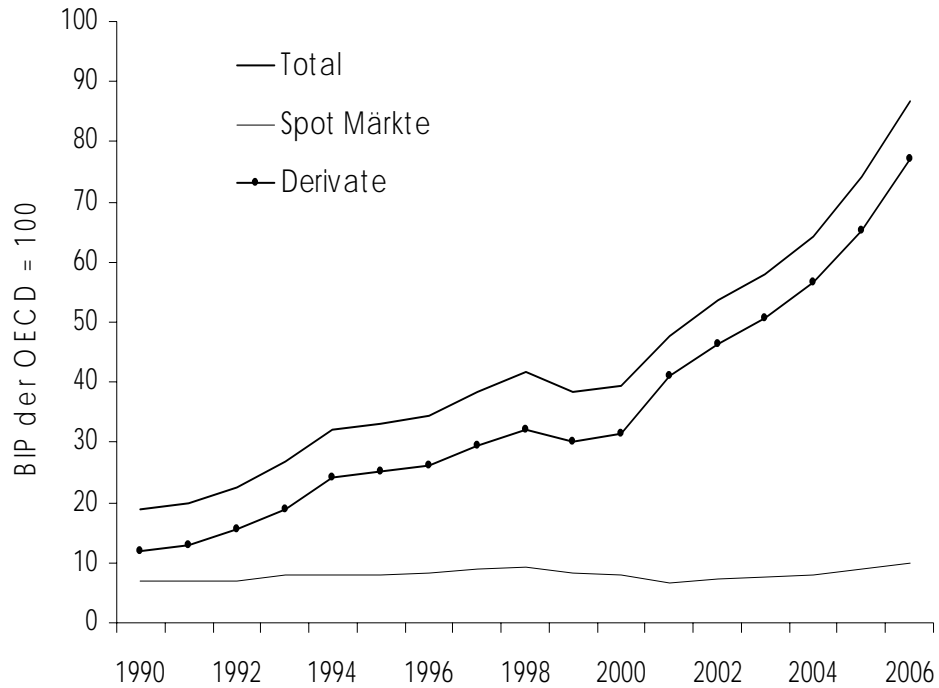
USA



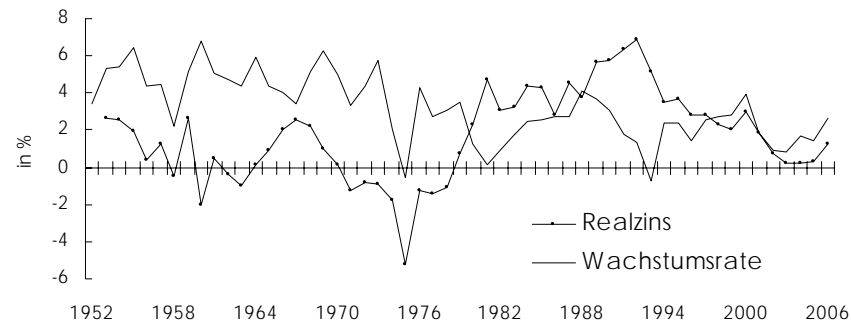
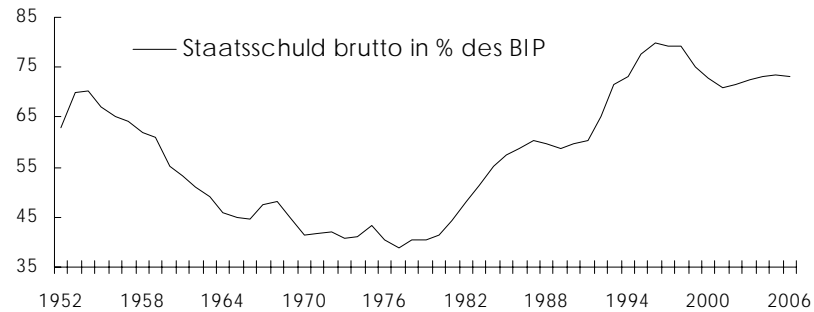
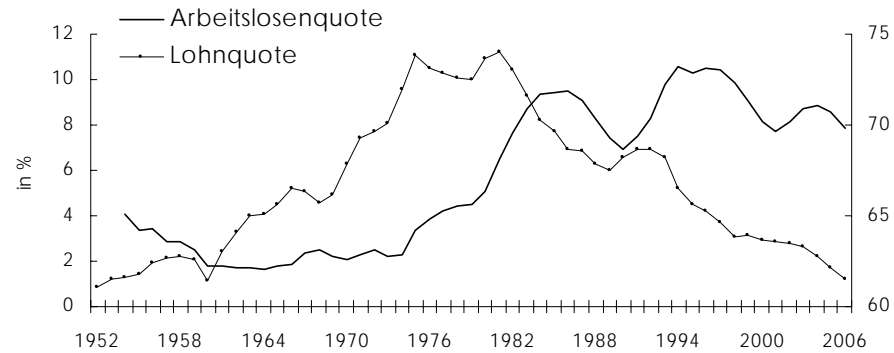
Deutschland

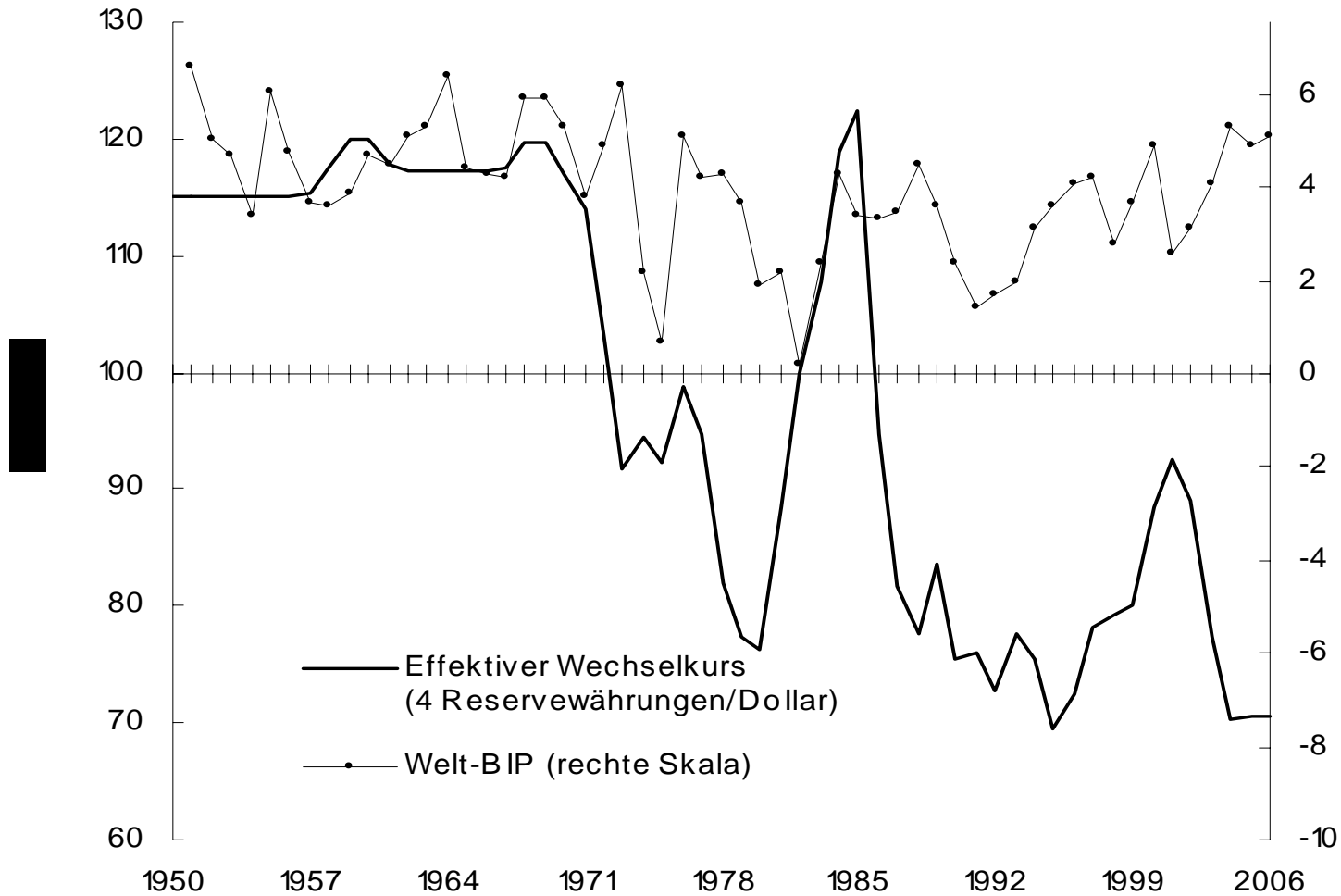


Quelle: Wifo-Datenbank.

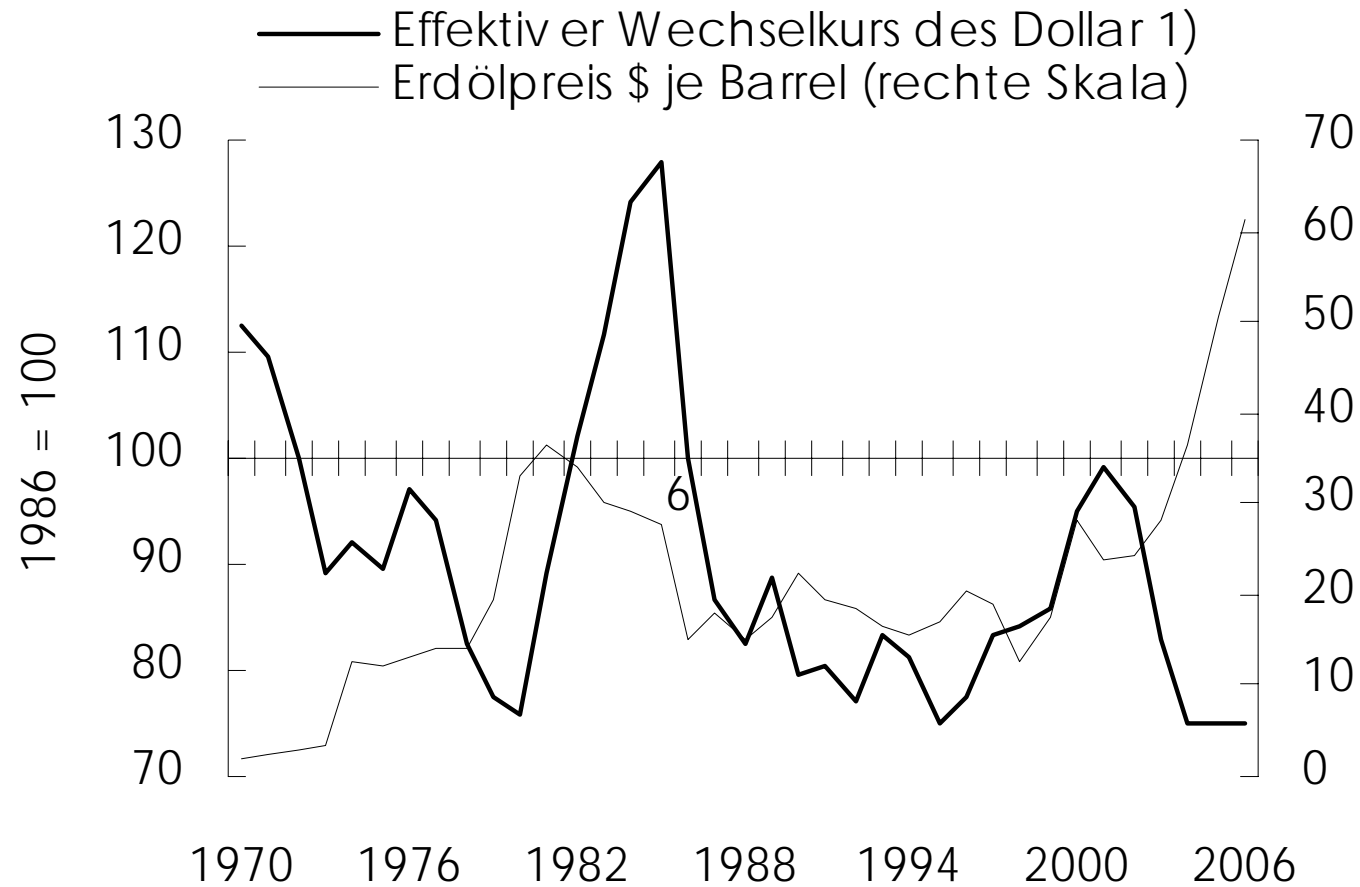


Quelle: Wifo-Datenbank.





Quelle: Wifo-Datenbank.



Quelle: Wifo-Datenbank.

1) Gegenüber DM, Franc, Pfund, Yen.

Instabilität der Finanzmärkte (Aktien, Wechselkurse, Ölpreis) >

- Verlagerung des Gewinnstrebens von Realwirtschaft zu
- Finanzveranlagung und -spekulation
- „Shareholder value“

„Abstinenz“ einer wachstumsorientierten Geld- und Fiskalpolitik:

- Politik der EZB
- Stabilitäts- und Wachstumspakt
- Sparpolitik

- Hauptursachen I und II mit neoliberaler Brille nicht erkennbar
- „Weil nicht sein kann, was nicht sein darf“ >
- Krisenursache muss an der „Unfreiheit“ von Märkten liegen >
- Arbeitsmarkt > Reformpolitik > Hartz IV >
- „More of the same“
- Große Koalition in Deutschland seit 2005 > „Reformstopp“ > Konsumerholung > Konjunkturaufschwung

- Antizyklische und wachstumsorientierte Geldpolitik (Zinssatz < Wachstumsrate)
- Expansive Nachfrage des Staates nach Investitionen, Konsum und Beschäftigten
- Senkung der Steuern der privaten Haushalte in Rezessionen
- Gezielte Ausweitung des Budgetdefizits in wachstumsschwachen Phasen
- Gesamtbefund: Die makroökonomische Politik folgt einem keynesianischen Kurs
- Spekulation auf Aktienmärkte gelenkt

	Europa	USA
Determinanten der langfristigen Entwicklung	Eingebundenheit in Verbände (Zünfte, Gemeinden, etc.)	Einwanderungsland: „Jeder ist seines Glückes Schmied“
	Verbindlichkeit in den Beziehungen zwischen „oben“ und „unten“	„Lockere“ ökonomische und soziale Beziehungen
	Kollektive Organisation von Interessen	Kaum vorhanden
Gesellschaftliche Grundwerte	„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“	Individuelle Entfaltung („pursuit of happiness“)
Räumliche Mobilität	Gering	Groß
Labor relations	Korporatistisch	„Locker“
Bedeutung von Gewerkschaften und Unternehmerverbänden	Groß	Gering
Arbeitsmarkt	Reguliert	„hire and fire“
Verhältnis Markt/Staat	Komplementär	Antagonistisch
Absicherung gegen Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Armut im Alter	Überwiegend durch den Sozialstaat	Überwiegend individuell
Bildungssystem	Überwiegend sozialstaatlich	Überwiegend privat
Bereitstellung öffentlicher Güter (einschließlich Daseinsvorsorge)	Relativ groß	Klein

<p>Makro- ökonomische Rahmen- beding- ungen</p> <p>Institutionelle (meso-ökonomische) Rahmenbedingungen</p>	<p>Realkapitalismus („Prosperitätssyndrom“)</p>	<p>Finanzkapitalismus („Krisensyndrom“)</p>	<p>Mischform (Keynesianische Geld- und Fiskalpolitik, Finanzveranlagung und – spekulation auf Aktienmarkt fokussiert)</p>
<p>Europäisches Modell („Soziale Marktwirtschaft“)</p>	<p>Europa bis ~ 1973/80¹⁾</p>	<p>Europa seit ~ 1973/80¹⁾</p>	<p>_____</p>
<p>US-amerikanisches Modell („Laissez-faire“)</p>	<p>USA bis ~ 1973/80¹⁾</p>	<p>USA seit ~ 1973/80¹⁾</p>	<p>USA seit ~ 1990</p>